

Die Wohnhausanlage der Gemeinde Wien im III. Bezirk Baumgasse — Rabengasse Hainburgerstraße — Nikolausplatz.

An das Gebiet der ehemaligen Krimsky-Kaserne, das zwischen der Baumgasse und der Hainburgerstraße im III. Bezirk gelegen ist, und das mit seinen Reit-, Fahr- und Exerzierplätzen, den ausgedehnten Stallungen, Geschützschuppen und Mannschaftsbaracken einen ziemlich umfangreichen Grundkomplex darstellte, schloß sich sowohl in der Hainburgerstraße und Baumgasse als auch besonders in der Rabengasse, Knappengasse und Rüdengasse bis gegen die Lustgasse ein Gebiet an, das durchwegs Baulichkeiten aufwies, die eigentlich nicht mehr als Wohnhäuser angesehen werden konnten. Die meisten waren in einem Zustand, daß sie ihre Bewohner nicht mehr recht vor den Unbilden der Witterung schützten und das Betreten einzelner Räume baupolizeilich untersagt werden mußte, da Decken und Mauern einsturzgefährlich waren.

Wohl wies dieses Gebiet, dieses sterbende Alt-Wien malerisch wunderschöne Punkte auf, die das Entzücken der Künstler und Kunstfreunde wachrufen mußten, doch konnte dieser Umstand die bedeutenden Mängel nicht wettmachen und die Gemeinde Wien wählte daher das erwähnte Gelände, um hier eine Wohnhausanlage größten Stils zu errichten.

Um einen geeigneten Verbauungsplan zu gewinnen, entschloß sie sich, einen beschränkten Wettbewerb auszuschreiben. Auf Grund des Ergebnisses hiebei erhielten die Architekten

HEINRICH SCHMID und HERMANN AICHINGER

den Auftrag, die Pläne für die Verbauung dieses gesamten Gebietes zu verfassen.

Für die Verbauungsidee bei dieser neuen Wohnhausanlage war vor allem ändern von grundlegender Bedeutung, daß die Rabengasse als diagonaler Verbindungsweg zwischen Erdbergstraße und Landstraßer Hauptstraße erhalten bleiben mußte, nur die ursprünglich gedachte starre geradlinige Führung wurde in eine Bogenstraße umgewandelt.

Diese gesamte Anlage wurde zwar als eine einheitliche städtebauliche Komposition von den Architekten entworfen, die Freizügigkeit im Entwurf war aber außerordentlich unterbunden, weil große Teile des Geländes — mangels entsprechender Enteignungsgesetze — erst nach und nach in den Besitz der Gemeinde Wien gelangen konnten. Es mußte also beim Verbauungsplan nicht allein darauf Rücksicht genommen werden, daß die Anlage nur in Etappen errichtet werden konnte, sondern es haben die vielen bestehenden Objekte, welche teilweise später erworben wurden, die Führung der Baufluchten ganz entscheidend beeinflußt.

Der an die Hainburgerstraße anliegende östliche Teil konnte überhaupt noch nicht ausgebaut werden, weil einige wenige demolierreife Objekte bisher nicht erworben werden konnten, wodurch die Anlage an dieser Stelle einen noch ganz unvollständigen und daher unbefriedigenden Eindruck macht. Auch in der Lustgasse besteht noch eine häßliche Baulücke.

Die vielen vorerwähnten Hindernisse, ferner die diagonal verlaufende Rabengasse und die notwendigen Anschlüsse an die zahlreichen Feuermauern von Objekten, welche bestehen bleiben mußten, schlossen eine achsiale städtebauliche Lösung von vorneherein aus. Es mußte vielmehr von den Architekten eine städtebauliche Wirkung durch geschickte Aneinanderreihung von verschiedenen großen Wohn- und Gartenhöfen und öffentlichen Plätzen gesucht werden.

Das Rückgrat der Anlage bildet die Rabengasse mit einem erhöhten Platz, an welchem der Saal und Nebenräume für einen Kinderhort liegen, die Rabengasse führt sodann durch einen mächtigen Torbogen an der nordöstlichen Platzwand zur Hainburgerstraße. Jene ist der einzige öffentliche Verkehrsweg für Fuhrwerk, welcher die Anlage durchschneidet. Alle übrigen im ursprünglichen Regulierungsplan vorgesehenen Straßenzüge wurden von den planverfassenden Architekten aufgelassen. Die Verlängerung der Petrusgasse ist nur als Fußweg erhalten geblieben, desgleichen die Verlängerung der Schrottgasse und der Rüdengasse. Letztere wurde nur für einen internen Wagenverkehr in die Lustgasse eingebunden.

Weitere markante Teile der Anlage sind der 4000 Quadratmeter große Gartenhof, zugänglich durch einen großen Torbogen von der Baumgasse, mit einem Planschbecken, mit Pergolen und Grünanlagen. An der Hainburgerstraße war eine Platzgruppe beabsichtigt, welche durch einen turmartig überragenden, freistehenden Baublock in drei Plätze, beziehungsweise Gartenhöfe geteilt werden sollte. Erst zwei derselben konnten aber bisher fertiggestellt werden, während der dritte, terrassenförmig über der Hainburgerstraße liegende Platz noch nicht ausgebaut werden konnte, weil es nicht gelang, einige bereits sehr demolierreife Objekte längs der Hainburgerstraße zu erwerben. Dadurch konnte die beabsichtigte Wirkung dieser Drei-Platzgruppe vorläufig noch nicht erreicht werden und es kommt auch der turmartige, freistehende Baublock gar nicht zur vollen Wirkung.

Am Nikolausplatz war die wichtigste städtebauliche Aufgabe, einen architektonischen Uebergang zu den häßlichen Spekulationsbauten aus der Vorkriegszeit zu finden, weiters waren die Architekten gezwungen, an eine ganze Reihe von Feuermauern anzuschließen. Die Lösung wurde von ihnen in der Weise erzielt, daß sie den Anblick auf die unschönen Häuser in der Lustgasse durch einen parallel laufenden Baublock abriegelten. In diesem Block liegt auch ein städtischer Kindergarten mit einem erhöht liegenden Kinderspielplatz. Eine öffentliche Gartenanlage schmückt diesen neuen Platz, welcher durch eine überbaute breite Freitreppe mit der bedeutend höher liegenden Rabengasse in Verbindung steht. Die nur internem Verkehr dienende Rüdengasse ist ebenfalls überbaut worden, wodurch der Platz eine sehr geschlossene Wirkung erhielt.

Die meisten neu geschaffenen Plätze und Höfe sind derart groß dimensioniert, daß sie reichlich Licht und Sonne erhalten. In jenen Fällen, wo ein solches Ausmaß aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, wurden diese Höfe wenigstens in sonnseitiger Richtung gegen einen benachbarten größeren Hof geöffnet.

Die Gesamtfläche des neubesiedelten Gebietes beträgt rund 50.000 Quadratmeter. Davon sind bebaut 18.727 Quadratmeter, während 30.761 Quadratmeter auf Plätze, Gartenhöfe und auf die das Gebiet durch-

ziehende Rabengasse, beziehungsweise Rüdengasse entfallen. Die Randstraßen (Hainburgerstraße, Baumgasse, Lustgasse) sind in keiner der angeführten Ziffern in Betracht gezogen. Es sind somit von dem Gesamtareal 38 Prozent verbaut und 62 Prozent unverbaut.

Die Anlage enthält 1097 Wohnungen und an der Rabengasse 38 Geschäftslokale.

Für die Allgemeinheit sind vorhanden: am Platz an der Rabengasse ein Saal für den Kinderhort mit zirka 400 Sitzplätzen und allen notwendigen Nebenräumen. Im ersten Stock befinden sich 4 Lehrsäle, eine Spielterrasse und im rückwärtigen Hof, in Verbindung mit dem großen Saal, ein Spielplatz.

Am Nikolausplatz liegt ein Kindergarten der Stadt Wien mit fünf Abteilungen, einem Spielsaal und einem Freispielplatz, an der Hainburgerstraße eine Kinderzahnklinik mit einem großen Operationsraum und Warteräumen, an der Baumgasse eine Zahlstelle der Bezirkskrankenkasse und an der Rabengasse die Ambulatorien dieser Anstalt, desgleichen an der Rabengasse eine Volksbibliothek. Schließlich ist in einem langgestreckten dreigeschoßigen Trakt zwischen Baumgasse und Rabengasse die große Zentralwäscherei mit 44 Waschständen, zahlreichen Waschmaschinen, Zentrifugen, Bügelmaschinen, Heißluftkammern, Lufttrockenböden und Kleiderablagen untergebracht.

76 Stiegenhäuser ermöglichen den Verkehr zu den einzelnen Wohnungen.

Spielplätze, Planschbecken und große Gartenanlagen verheißen insbesondere der heranwachsenden Generation Gesundheit und körperliche Ertüchtigung.

Um sich eine Vorstellung von der Größe dieser Wohnhausanlage zu machen, die 4000 bis 5000 Menschen Obdach gewährt, seien die nachstehenden Zahlen angeführt. Sie geben ein deutliches Zeichen von dieser gewaltigen Bauleistung.

147.000 m³ Erdbewegung
70.000 m³ Mauerwerk
23.500 m³ Beton
96.000 m² Eisenbetondecken
43.000 m² Brettellböden
76.000 m² Fassadenputz
4.400 Stück Fenster
7.100 Stück Türen
18.400 m Stufen
16,450.000 Stück Ziegel
1,660.000 kg gebrannten Kalk
13,220.000 kg Zement
86.600 m³ Sand und Schotter
1,380.000 kg Rundeisen
24.000 m² Gipsplatten usw.

Während der vierjährigen Bauzeit, das ist in den Jahren 1925 bis 1928, waren in der Hauptsaison bis zu 1000 Arbeiter beschäftigt.

Die mit dem Entwurfe der Pläne betrauten Architekten Heinrich Schmid und Hermann Aichinger haben in jahrelanger Tätigkeit ein gewaltiges Stück baukünstlerischer Arbeit geleistet. Ihnen stand bauberatend die Magistrats-Abteilung 22 mit ihrem Abteilungsvorstand Oberbaurat Ing. Josef Bittner zur Seite.

Die Baudurchführung mit ihren umfangreichen Aufgaben lag in den Händen des Oberstadtbaurates Ing. Adalbert Furch und des Stadtbaurates Ing. Theodor Schindler der Magistrats-Abteilung 15 a.

Die Bauausführung erfolgte durch die bekannten drei Bauunternehmungen: Universale Bau A.-G., Karl Korn Bauges. A.-G. und der Reform-Baugesellschaft.

Im Anschlusse werden drei Bilder gezeigt, die von dem vorhergesprochenen verschwundenen Wiener Stadtteil herrühren, ferner eine Reihe von Ansichten, welche die neu errichtete prächtige Wohnhausanlage auf diesen Gründen zum Gegenstande hat. Schließlich werden jene örtlich nahegelegenen, neuentstandenen sechs städtischen Volkswohnhäuser im Bilde vorgeführt, welche von verschiedenen Architekten ebenfalls nach den Direktiven des Architektur-Bureaus des Wiener Stadtbauamtes entworfen wurden.

Es sind dies die Wohnhausanlagen:

III, Kardinal Nagl-Platz 14 (Architekt Georg Rupprecht) mit 152 Wohnungen		
III, Hagenmüllergasse 14-16 (Architekt Alfred Kraupa)	„ 52	„
III, Rüdengasse 8-10 (Architekt Fritz Discher u. Paul Gütl)	„ 175	„
III, Hagenmüllergasse 21-23 (Architekt Karl Dirnhuber)	„ 131	„
III, Hagenmüllergasse 25 (Architekt Hugo Mayer)	„ 73	„
III, Hagenmüllergasse 32 (Architekt Johann Rothmüller)	„ 106	„

welche zusammen mit der Wohnhausanlage auf den Gründen der ehemaligen Krimskykaserne 1786 Wohnungen enthalten.

Nebenbei sei bemerkt, daß in diesem Gebiete des dritten Wiener Gemeindebezirkes außer den in dieser Broschüre besprochenen 7 Wohnhausanlagen noch weitere 9 große städtische Volkswohnhäuser in den Jahren 1922-28 mit zusammen 965 Wohnungen errichtet wurden.

Auf diese Weise hat Erdberg und Umgebung nicht nur ein modernes großstädtisches Gepräge erhalten, sondern es wurde auch dadurch die durchschnittliche Qualität der dortigen Wohnungen ganz gewaltig gesteigert. Diese Bauten sind insgesamt nicht nur in wohnungstechnischer Hinsicht einwandfrei gelöst, sie weisen auch in baukünstlerischer Hinsicht jene Schönheit auf, welche die gute Wiener Architektur seit jeher auszeichnet. Vor allem aber sind es mächtige Schöpfungen, die zur Linderung der Wohnungsnot geschaffen wurden und deshalb für die großen humanitären Bestrebungen unserer Gemeindevertretung das beste Zeugnis ablegen.

Architekt Ingenieur JOSEF BITTNER

Oberstadtbaurat,

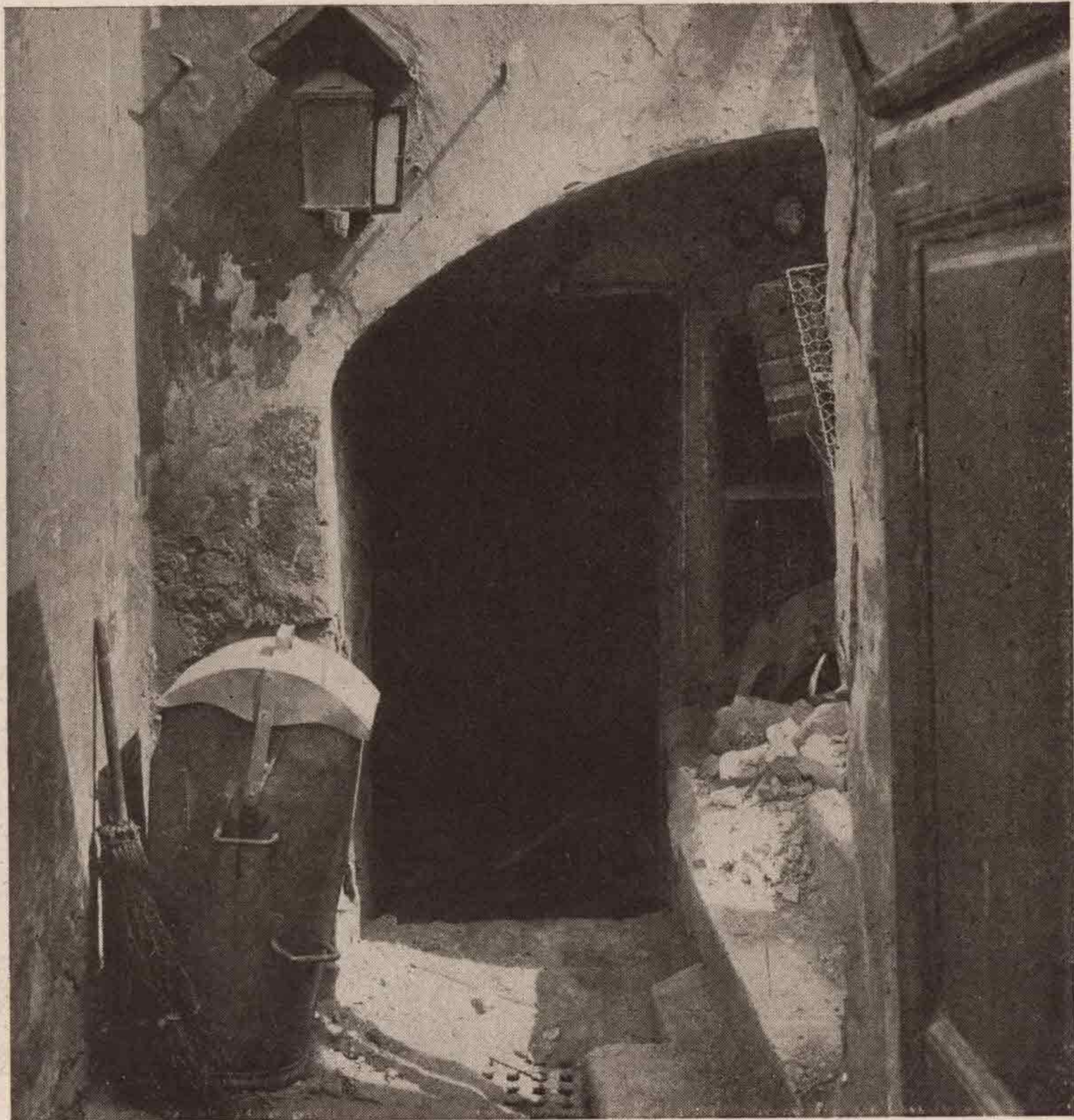
Vorstand der Magistrats-Abteilung 22.



Haus, III. Bez., Baumgasse 41
(alter Bestand)



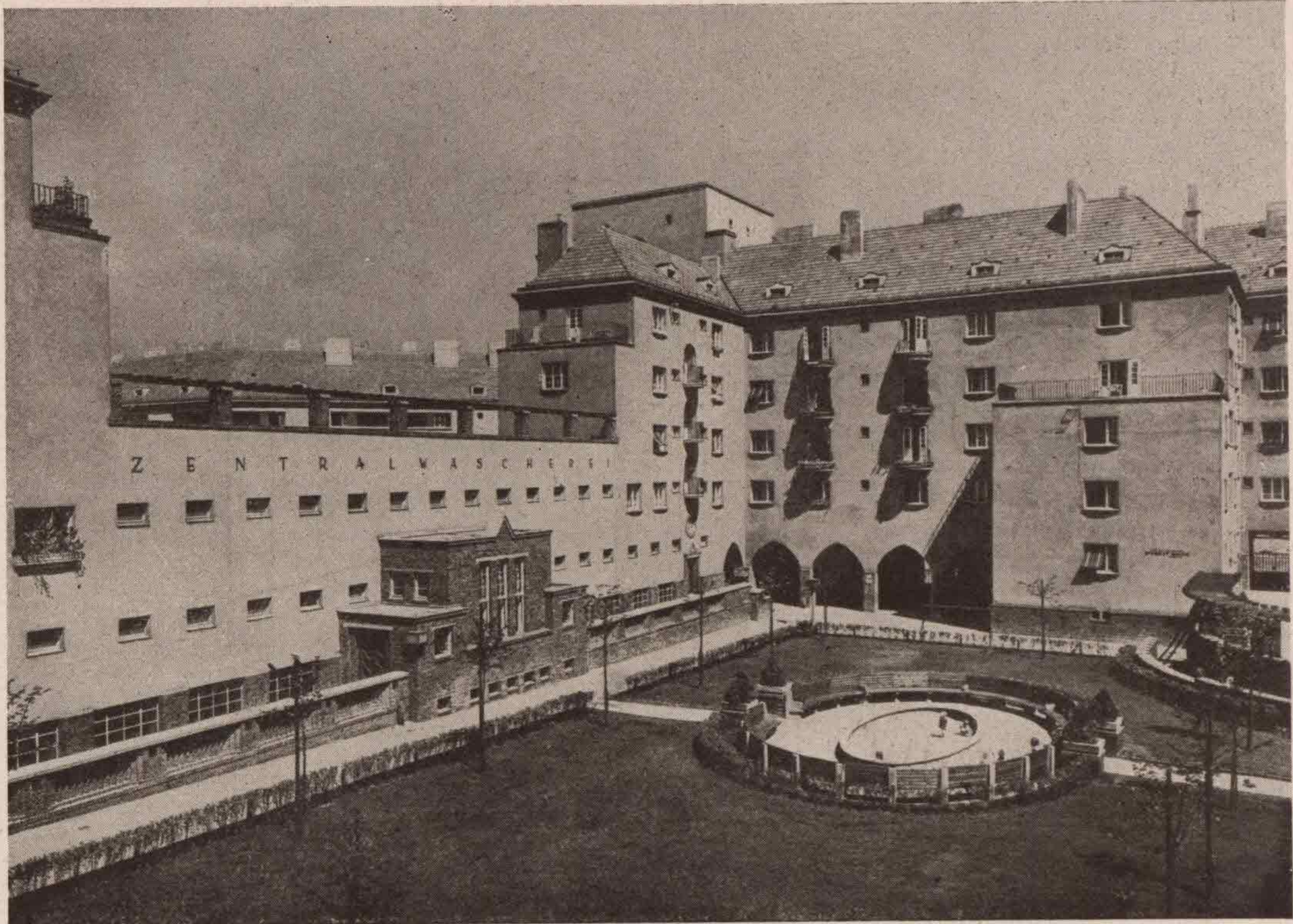
Haus, III. Bez., Hainburgerstraße
(alter Bestand)



Haus, III. Bez., Hainburgerstraße
(alter Bestand)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Front Baumgasse)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Blick gegen die Zentralwäscherei)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Blick gegen die Gartenseite des Traktes Hainburgerstraße)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Blick von der Terrasse gegen die Rabengasse)



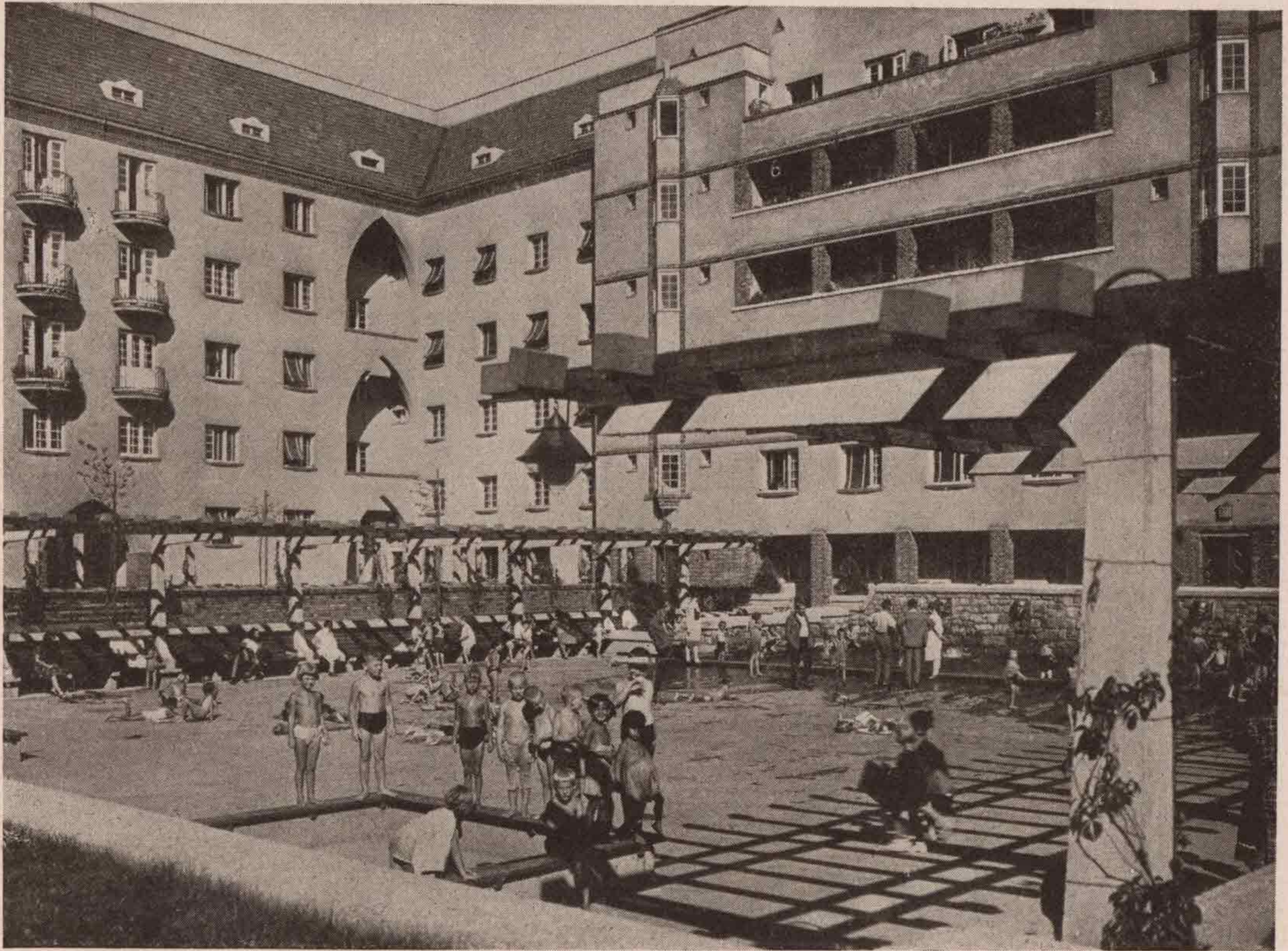
Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Blick gegen die Rabengasse)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Nikolausplatz, Blick gegen den Kindergarten)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Ueberbauung der Rabengasse)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Planschbecken im großen Hof)



Neue Wohnhausanlage, III. Bez., auf den Gründen der ehemaligen Krimsky-Kaserne
(Rabengasse)



Wohnhausanlage

III. Bezirk

Drorygasse 16 und 18 — Kardinal Nagl-Platz 14
Hagenmüllergasse 24 und 26

Planverfassung:

Architekt Ing. GEORG RUPPRECHT

Erbauungsjahr 1927-28

Bauarea 4520 m²

Verbaute Fläche 1825 m² = 40%

152 Wohnungen

4 Geschäftslokale

10 Stiegehäuser



Wohnhausanlage
III. Bezirk
Hagenmüllergasse 14 und 16

Planverfassung:
Architekt ALFRED KRAUPA

Erbauungsjahr 1927-28

Bauarea 1380 m²
Verbaute Fläche 652 m² = 47%

52 Wohnungen
4 Geschäftslokale
4 Stiegenhäuser



Wohnhausanlage

III. Bezirk

Rüdengasse 8 und 10 — Ecke Hagenmüllergasse
und Göllnergasse

Planverfassung:

Architekten CAMILLO FRITZ DISCHER und PAUL GÜTL

Erbauungsjahr 1927-28

Bauarea 4496 m²

Verbaute Fläche 2171 m² = 48⁰/₁₀

175 Wohnungen

10 Stiegenhäuser



Wohnhausanlage
III. Bezirk
**Hagenmüllergasse 21 und 23 — Ecke Drorygasse
und Göllnergasse**

Planverfassung:
Architekt KARL DIRNHUBER
Erbauungsjahr 1927-28
Bauarea 3365 m²
Verbaute Fläche 1815 m² = 54%
131 Wohnungen
2 Geschäftslokale
7 Stiegenhäuser



Wohnhausanlage

III. Bezirk

Hagenmüllergasse 25 — Ecke Drorygasse

Planverfassung:

Architekt Ing. HUGO MAYER

Erbauungsjahr 1927-28

Bauarea 1768 m²

Verbaute Fläche 950 m² = 54%

73 Wohnungen

4 Stiegehäuser



Wohnhausanlage
III. Bezirk
Hagenmüllergasse 32

Planverfassung:
Architekt JOHANN ROTHMÜLLER

Erbauungsjahr 1927-28

Bauarea 3748 m²

Verbaute Fläche 1426 m² = 38%

106 Wohnungen

4 Geschäftslokale

1 Jugendhort

1 Jugendheim

8 Stiegenhäuser